

## Brützonen der Vögel innerhalb Skandinavien.

Von

**H. D. J. Wallengren,**

auf Trolle-Ljungby bei Christianstadt in Schweden.

(Fortsetzung.)

### *Cuculus canorus*, Linn.

Diesen Vogel, den man hier in Schweden für einen sicheren Frühlingsboten betrachtet, trifft man überall in Skandinavien — vom südlichen Schonen bis oben nach Nordkyn am Eismeere. Er geht auf den Alpen bis in die Birken- und Weidenrègion hinauf, und man sieht ihn, nach Prof. Nilsson, »bisweilen über die Schneefelder fliegen, um von dem einen buschbewachsenen Thale nach dem andern zu gelangen,« und ist, nach demselben berühmten Zoologen, eben so zahlreich im Norden, als im Süden unserer Halbinsel.« Er ist natürlicherweise auch hier zu Lande Zugvogel, und da man in mehreren Gegenden unserer Halbinsel seine Ankunft im Frühjahr ziemlich genau wahrgenommen, will ich in folgender Tabelle die Zeit dafür angeben, entnommen aus Angaben die an die Königl. Wissenschafts-Akademie in Stockholm übergeben und von dieser publicirt worden sind:

<b>Schweden.</b>	<b>1815.</b>	<b>1846.</b>	<b>1847.</b>	<b>1848.</b>
Schonen ( $55\frac{1}{2}$ — $56^{\circ}$ n. B.) . . . . .	$27\frac{1}{4}$ — $8\frac{1}{5}$	$29\frac{1}{4}$ — $8\frac{1}{5}$	$27\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{5}$	$27\frac{1}{4}$ — $5\frac{1}{5}$
Blekinge ( $56^{\circ}$ n. B.) . . . . .	$4\frac{1}{5}$ — $6\frac{1}{5}$	$5\frac{1}{5}$	$9\frac{1}{5}$	$23\frac{1}{4}$
Öland und die Küste des Calmar- kreises ( $57^{\circ}$ n. B.) . . . . .	$12\frac{1}{5}$	$26\frac{1}{4}$ — $8\frac{1}{5}$	$5\frac{1}{5}$ — $7\frac{1}{5}$	—
Gottland (Nähr an S.O.Küste u. Wisby)	—	—	$5\frac{1}{5}$ — $7\frac{1}{5}$	$7\frac{1}{5}$
Provinzen östlich vom Wettersee ( $58$ — $59^{\circ}$ n. B.) . . . . .	$3\frac{1}{5}$	$3\frac{1}{5}$ — $9\frac{1}{5}$	$6\frac{1}{5}$ — $9\frac{1}{5}$	$28\frac{1}{4}$ — $10\frac{1}{5}$

<b>Schweden.</b>	<b>1845.</b>	<b>1846.</b>	<b>1847.</b>	<b>1848.</b>
Provinzen westlich vom Wetterensee (58—59° n. B.) . . . . .	7/5—13/5	23/4—11/5	7/5—17/5	9/5—18/5
Gegend um den Mälarsee (59—60° n. Br.) . . . . .	4/5—15/5	8/5—17/5	5/5—9/5	6/5—8/5
Wermland . . . . .	10/5	—	—	—
Ostseeprovinzen zwischen 60—92° n. B.	13/5	—	9/5—12/5	11/5
Dalekarlien zwischen 60—62° n. B.	11/3	19/5	—	11/5
Ostseeprovinz. zwischen 62—64° n. E.	—	18/5	—	17/5
„ „ „ 64—66° n. B.	—	23/5	23/5—27/5	20/5—24/5
Lappmark zwischen 64—66° n. Br. (Lycksele) . . . . .	27/5	21/5	25/5	17/5
Lappmark zwischen 66—67° n. B.	—	25/5	—	—
Lappmark zwischen 67—68° n. B. (Quickjock) . . . . .	—	—	4/6	19/5
Lappmark zwischen 67—68° n. B. (Gellivare) . . . . .	—	15/5	15/5	26/5
Karesuando 68 1/2° n. B. . . . .	2/6	—	—	—

Dazu kann noch gefügt werden, dass der Kukkuk im Jahre 1842 nach Enare Lappmark gegen den 23. Mai kam.

Aus dieser Tabelle ersicht man deutlich, dass *Cuculus canorus* im südlichen und mittlern Schweden, bis zum 64—66° n. B., ziemlich successiv von Süden nach Norden kommt, aber über und an genannter Polhöhe scheint er sich zeitiger einzufinden, als an mehr südlich gelegenen Orten. So z. B. kam er nach Gellivare (67° 20' n. B.) während der Jahre 1846—47 schon am 15. Mai an, und war letztgenanntes Jahr in dieser Zeit schon gemein, während er dagegen in die Mälargegenden 1846 zwischen dem 8.—17. desselben Monats anlangte; in den Ostseeprovinzen zwischen dem 62—64.° n. B. gegen den 18., und 1847 in letztgenannten Provinzen zwischen dem 64—66.° n. B., den 21.—27. Mai. Wenn man dabei bedenkt, dass Gellivare ziemlich weit im Innern des Landes liegt und die Tabelle uns augenscheinlich in die Hand gibt, dass der Vogel eher in den Küstenländern eintrifft, als in dem unter selber Polhöhe gelegenen inneren Lande, so kann man sich nicht leicht auf andere Weise die zeitigere Ankunft in diesen nördlicheren Gegenden erklären, als dass man annimmt, dass die Vögel, die dorthin kommen, den östlichen Weg längs Finnlands Küste nehmen und sich in's Innere des Landes — ja vielleicht auch etwas nach Süden hinab — ziehen, und denen begegnen, welche den westlichen Weg über die dänischen Inseln genommen. Diese Schlussfolgerung scheint auch dadurch bestärkt zu werden, dass

nach der Tabelle von 1848 der Kukkuk in dem, im Innern des Landes so hoch gelegenen Quickjock (67° 3' n. B.) eher, oder wenigstens in selber Zeit anlangte, als in den südlichen Ostseeprovinzen zwischen 64—66° n. B.

### **Picus martius, Linn.**

In Schonen ist diese Art während der Heckzeit ziemlich selten, kommt jedoch hier und da in den nördlichen Theilen, wo es Nadelwälder gibt, vor. In Smaland und andern Provinzen des südlichen Schwedens trifft man ihn häufiger. In den grossen und dichten Kieferwäldern der mittleren Provinzen ist er jedoch am häufigsten; kommt auch in den Lappmarken, ein Stück in den Polarkreis hinein, über dem 67° n. B. vor. Viel weiter hinauf scheint er nicht zu gehen, da er von Malm nicht in Karesuando oder Enare Lappmark getroffen wurde; auch Adj. Liljeborg sah ihn nicht um Tromsøe in Norwegen. Nach den Alpen hinauf geht er, so weit die Kiefern Hochwald bilden.

### **Picus viridis.**

In den Laubwäldern der südlichen Provinzen ist dieser Vogel häufig, nimmt aber mehr und mehr nach Norden zu ab, und scheint an der lappländischen Grenze zwischen dem 63—64.° n. B. aufzuhören. In den Alpengegenden hält er sich nur in den Thälern auf, und geht nicht auf die Alpen hinauf.

### **Picus canus.**

In Schonen kommt dieser Specht niemals zur Heckzeit vor. In Smaland trifft man ihn manchmal, in den mittlern Landschaften von Schweden und Norwegen aber öfter. Jedoch ist er weit seltner als voriger. Gegen Norden hinauf steigt er kaum weiter als voriger, so dass er noch nicht als in Lappland vorkommend angemerkt ist. Mit Ausnahme Schonen, hat sonach diese Art, so viel man weiss, dieselbe Heckzone in unserem Lande, wie voriger.

Anm. Löwenhjelm berichtet, dass Pastor Björkman ihm erzählt habe, bei Quickjock einen grünen Specht gesehen zu haben, ohne jedoch näher angeben zu können, welchen von beiden und zu welcher Zeit.

**Picus leuconotus, Bechst.**

Dieser ist die seltenste Art des Geschlechtes, und ist in keinem Theile des Landes häufig, sondern im Gegentheil sehr selten. Im Calmarer Bezirke und auf Gottland heckt er und ist sonach der 75.<sup>o</sup> n. B. die südliche Grenze für seine Heckzone. In Wermland, Dalekarien, Uppland und, wie es scheint, bis zum Polarkreis — bis in die Nähe von Jockmock — kommt er hier und da vor. In Wermlands Wäldern soll man ihn noch am häufigsten treffen. In Russland fand Adj. Liljeborg ihn nördlichst bei Kargopol, zwischen dem 61—62.<sup>o</sup> n. B.

**Picus medius, Linn.**

Dieser Specht gehört den südlichsten Provinzen Schwedens an: Schonen und Blekinge, und man trifft ihn kaum in Smaland, so dass die nördliche Grenze seiner Heckzone wenig über 56  $\frac{1}{3}$ <sup>o</sup> n. B. reicht. Auch in Mitten derselben ist er ziemlich selten.

**Picus major, Linn.**

Dieser ist die gemeinste Art des ganzen Geschlechtes und man trifft ihn während der Heckzeit bis in Lapplands Polarkreis gelegenen Nadelwäldern, und dürfte man ihn so weit nach Norden hinauf treffen, als die Kiefer noch Wald bildet.

**Picus minor, Linn.**

Dieser kleine, nette Specht findet sich während der Heckzeit sehr selten in Schonen, wogegen er in den mittlern und nördlichen Theilen der Halbinsel ziemlich häufig ist. Auf den Alpen trifft man ihn durch die ganze Nadelholzregion; auch geht er weit in den Polarkreis hinein. Jedoch soll er nach Malm nicht so weit nach Norden hinauf, wie bei Jackasjärwi (67.<sup>o</sup> n. B.) wohnhaft, sondern dort bloss während der Streichzeit sichtbar sein. Im Winter ist er nicht selten in Schonen.

**Picus tridactylus, Linn.**

Während des Winters streicht diese Art bis Smaland und Bohuslän herab, aber er dürfte wohl kaum südlicher hecken, als im nördlichen

Wermland und dem südlichen Dalekarlien unterm 60.<sup>o</sup> n. B. In den Küstenprovinzen über dieser Grenze trifft man ihn jedoch nicht heckend, sondern nur im Lande selbst; und in Lappland's Kieferwäldern ist er der gemeinste aller seiner Verwandten. Auf die Alpen hinauf geht er, so weit Nadelholz wächst. Die ganze Polarregion hindurch, bis in die norwegische Finnmark trifft man ihn, und Malm sah ihn bis zur Mündung des Passwigilelfven (Palsjocki), durch welchen Enare See seinen Ausfluss in's Eismeer hat.

### *Jynx torquilla*, Linn.

Im südlichen Schweden ist dieser Vogel sehr gemein in den Wäldern während des Sommers; im mittlern Schweden dagegen nimmt er an Zahl sehr ab. Im südlichen Dalekarlien unterm 60 $\frac{1}{4}$ .<sup>o</sup> n. B. ist er selten, wogegen er aber bei Upsala unterm 59 $\frac{2}{3}$ .<sup>o</sup> n. B. noch gemein ist. Diess scheint anzudeuten, dass er auf der östlichen Küste weiter in dem Lande hinauf geht, als längs des Bergrückens. Jedoch bemerkt Prof. Nilsson, dass er auch nördlich um Dowrefjell in Norwegen vorkomme, wesswegen man annehmen kann, dass er wenigstens bis zwischen den 63—64.<sup>o</sup> n. B. hinaufgeht. In den Lappmarken ist er, so viel mir bekannt, noch nie gefunden worden, sonach nicht über den 64.<sup>o</sup> n. B. hinaus. Adj. Liljeborg führt ihn nicht unter den Vögeln an, welche er in Russland zwischen Petersburg und Archangel traf.

Anm. I. *Alcedo ispida*, L. ist mehrere Male in Schonen getroffen und gesehen worden; es ist jedoch sehr ungewiss, ob er hier heckt. Nach Angabe eines Jägers, der die Vögel ziemlich gut kennt, soll er sich während des Sommers nicht gar so selten an einem Flusse in Schonen finden. Ich habe mich jedoch noch nicht davon überzeugen können, ob es sich so wirklich verhält.

Anm. II. *Merops apiaster*, Lin. wurde auch einmal bei Ystad in Schonen, wo zwei Individuen, Männchen und Weibchen, im Juni 1816 getroffen worden, geschossen. Auch wurde er im Juli oder August 1829 in Dahlslund geschossen, und bei Hörningsholm in Södermanland. Er ist nicht als hier heckender Vogel bemerkt worden.

### *Nucifraga caryocatactes*, Linn.

(*Caryocatactes guttatus*, Nilss.)

Diese Art hat sich seit einigen Jahren, bis jetzt regulär, in Schonen mehr oder weniger zahlreich eingefunden, so dass ich vermuthete, dass er, nachdem er im Jahre 1844, beiläufig gesagt, in zahllosen Schaaren

die südlichen Theile Schwedens und andere mehr südliche Länder von Europa besuchte, theilweise in der Nähe sich angesiedelt und propagirt hat. Sonst kann man auf keine genügende Weise seine zeitige Ankunft zur Herbstzeit jeden Jahres hier im nordöstlichen Schonen erklären, welche mehrentheils schon im September, bisweilen erst im Oktober geschieht, worauf er sich hier während der Wintermonate aufhält. Auch in diesem Herbste (1853) zeigte er sich hier und wurde auch geschossen. Man hat jedoch keine genügende Nachricht über seine wirkliche Heckzone hier im Lande. Das einzige, welches man mit Sicherheit weiss, ist, was Prof. Nilsson in seiner skandinavischen Fauna, Vögeln I. p. 150 anführt: »In Schwedens mittlern Landschaften ist der eigentliche Sommer-Aufenthaltsort dieses Vogels; auch kömmt er dann in den nördlichen Gegenden vor, sowie auch in Norwegen bis Stördahl über Tronthjem hinauf. Vielleicht geht er noch nördlicher.« In den Lappmarken ist er jedoch von keinem der Ornithologen, die in jüngster Zeit dort gereist, angetroffen worden — nicht einmal von Löwenhjelm, der zuletzt im Jahre 1845 diese Gegenden bereiste, also im Jahre nach dem grossen Zuge dieser Vögel nach Süden. Von Baron Cederström wurde diese Art als zweifelhafter Heckvogel um Carlstad in Wermland herum aufgenommen, und von Lundborg ist er ganz und gar nicht angeführt, weder vorkommend noch heckend im südlichen Dalekarlien; aber Mesch nimmt ihn im Verzeichniss der Vögel um Upsala als dort heckenden Zugvogel auf, ohne jedoch weiter davon zu sprechen, und als solchem hat auch Dr. Andrée ihm einen Platz unter den auf Gottland heckenden Vögeln eingeräumt; auch war er dort jedem Jäger sehr wohl bekannt und von ihnen als Heckvogel angesehen. Hiernach kann man sehen, dass man weder seine südliche noch nördliche Greuze hier im Lande mit einiger Gewissheit angeben kann, dass er als Heckvogel unserer Fauna, und vorzüglich den mittlern und östlichen Provinzen des Landes angehört, aber auch, dass er wohl nicht in Lappland, also nicht überm 64.<sup>o</sup> n. B. vorkömmt.

### **Sturnus vulgaris, Linn.**

In dem südlichen und mittlern Schweden ist dieser Vogel sehr gemein, und an mehreren Orten ein von Hausbesitzern gern gesehener Mithgast. Gegen 67<sup>o</sup> n. B. hört er an Norwegens westlicher Küste ganz auf; an Schwedens östlicher Küste dagegen schon zwischen dem

63—64.<sup>o</sup> n. B. Manchmal, zur Frühjahrszeit, sieht man ihn in kleinen Schaaren (4—6 Stück) bei Quickjock in Lappland (gegen 67<sup>o</sup> n. B.); er schlägt aber seine Wohnstätte dort nicht auf; man glaubt, dass er von Norwegen dorthin komme, indem er der Thahlstrecke folgt, welche von beiden Seiten um den Sulitjelma, von Saltensfjord bis Quickjock reicht (Pastor Björkman); auch findet man ihn nicht regular bei Lule oder Jockmock (nahe am Polarkreis).

Folgende Tabelle gibt seine Ankunft im Frühlinge in Schweden, unter verschiedenen Polhöhen; dabei muss aber bemerkt werden, dass er in den südlichen Provinzen, und zwar schon um 58.<sup>o</sup> n. B., besonders in milden Wintern, in nicht unbedeutender Zahl überwintert;

	1845.	1846.	1847.	1848.
Schonen . . . . .	25-30/3	26-27/2	den ganzen Winter	28/2-31/3
Blekinge . . . . .	dito	27/2-5/3	5-18/3	27/2-12/3
Öland und Küste des Calmarbezirks	—	1/2-3/3	26/3-6/4	—
Gottland . . . . .	—	—	15-16/3	13/3
Provinz. östlich um den Wetterensee (58-59 <sup>o</sup> n. B.) . . . . .	1-7/4	4-11/3	14-20/3	27/2-11/3
Provinz. westlich um den Wetterensee (58-59 <sup>o</sup> n. B.) . . . . .	30/3-21/4	2-15/3	15-17/3	24/2-18/3
Gegend um den Mälaren (59-60 <sup>o</sup> n. B.)	24/3-2/4	14/3-4/4	14/3-5/4	12/2-16/3
Wermland . . . . .	2/4	—	—	—
Dalekarlien*) . . . . .	—	—	—	—
Ostseeprovinzen zwischen 62-64 <sup>o</sup> n. B.	—	15/3	—	—
Ostseeprovinzen zwischen 63-66 <sup>o</sup> n. B.	25/4	—	—	—
Quickjock . . . . .	—	—	5/5	14/4
Gelliware (67 <sup>o</sup> 20' n. B.) **) . . . . .	—	24/5	—	11/5

Anm. I. *Pastor roseus*, Linn. ist ein oder das andere Mal hier in Schweden geschossen, aber nie während der Heckzeit hier getroffen worden. Sogar in Lappland ist er angetroffen worden.

Anm. II. *Oriolus galbula*, Linn. ist auch einige Male hier getroffen worden, jedoch nicht während der Heckzeit. Man sagt jedoch, dass er im Innern des

\*) Obwohl Angaben über die Ankunft anderer Zugvögel in dieser Provinz nicht fehlen, so ist doch keine, welche den Staar erwähnt. Diess kann sich jedoch nicht davon herleiten, dass die Art sich dort nicht finde, da ich mehrere Male seine Eier von dort erhalten habe.

\*\*) Was die Angabe über das Vorkommen dieser Art bei Gelliware betrifft, so zeigt es sich deutlich, dass der Vogel dort nicht jährlich vorkommt, sondern dass er dort, so wie in Quickjock, sich ein oder das andere Mal wahrscheinlich auf demselben Wege einstellt, wie am vorher genannten Orte, oder auch von Finnland, und wahrscheinlich auch, ohne dort zu hecken.

Landes, im Calmarbezirke bei Wimmerby hecken solle — aus welchem Grunde jedoch, weiss ich nicht. Die Angabe ist mitgetheilt von Cand. J. A. E. Wetterberg. Als ich den Calmarer Bezirk bereiste, traf ich ihn nirgends.

### Corvus corax et cornix, Linn.

Diese zwei Arten sind in ganz Scandinavien bis nach der Eismeerküste bei Tromsøe in Norwegen gemein. Erstgenannter steigt weit auf die Alpen hinauf und ist dort häufiger, als im Flachlande der Lappmarken, und geht gegen Norden bis zum Nord-Cap und Wardöe hinauf. *Corvus cornix* dagegen scheint im Innern der Lappmarken, welches im Polarkreis liegt, selten zu sein, geht jedoch bis an die Eismeerküsten östlich vom Nord-Cap und auch auf die Alpen hinauf, so weit es noch Nadelholz gibt.

Anm. *Corvus corone*, Linn. ist so viel ich weiss, nur bei Upsala heckend gefunden worden (1842), wo sie mit einer *Corvus cornix* gepaart war, worüber Mesch folgenderweise berichtet: „Ich erhielt 3 Junge, welche vor der Mauser alle *C. cornix* wurden. Sie starben bald, so dass ich nicht bestimmen kann, wie es nach ihr geworden wäre.“ — Diese Art betreffend, welche von Gadamer unter den im nordöstlichen Schonen im Herbste und Frühjahr vorkommenden Vögeln (Naum. II. B. 3 ff. p. 2.) aufgenommen worden ist, muss ich bemerken, dass sie hier so viel ich weiss, noch nie geschossen worden ist, und dass es sonach möglich ist, dass der hier im Herbst und Frühjahr „nicht selten“ vorkommende, und für *C. corone* gehaltene Vogel möglicherweise eine junge *C. frugilegus*, mit an der Schnabelwurzel noch nicht abgenutzten Federn, sein könnte. Aus dieser Ursache habe ich in meinem Verzeichnisse über die Vögel des nordöstlichen Schonens (Öfversigt af Kongl. Vet. Acad. Förhandl. 1849. p. 311) diese Art als zweifelhaft angeführt, obwohl die von mir gesehenen Individuen mir stärker gebaut vorkamen, als *C. frugilegus*. Die ich gesehen habe waren so scheu, dass ich ihnen nicht in Schussnähe kommen konnte, und ich kann mich nicht erinnern, ihre Stimme gehört zu haben. Auf Gottland findet sie sich nicht. Die Individuen, welche Dr. Andréé Anlass gaben, sie als gottländische Art aufzuführen, sind jüngere Individuen von *C. frugilegus*, wovon ich mich überzeugte, als ich im Gymasialmuseum in Wisby die Originale untersuchte.

### Corvus frugilegus, Linn.

Diese eigentlich dem Flachlande angehörende Art, welche sehr zahlreich im südlichen Schonen vorkommt, aber nicht, so viel ich weiss, in den nördlichen Theilen dieser Provinz heckt, weil diese mehr walddreich und von mehr gebüschiger Natur sind, trifft man wiederum auf Öland und auf Gottlands südlicher Spitze heckend, so wie auch, obwohl selten, in der Nähe von Carlstad in Wermland, nicht aber im südlichen Dalekarlien. In Angermanland soll sie jedoch auch vorkommen, und sich



sogar im Winter bis an das, im Polarkreis gelegene Quickjock, wo ein Individuum zwei Winter hinter einander zugebracht haben soll, und 1840 geschossen wurde, verirren. Im südlichen Schweden geschieht es ebenfalls, dass man sie im Winter nahe an Häusern sieht; so hielt sich eine derselben verflossenen Winter (1852—53) an meiner Wohnung auf, so wie auch eine bei Trelleborg auf der Südküste von Schonen am 16. Febr. 1850 gesehen wurde. Ihre nördlichste mit Sicherheit bekannte Heckgrenze in Schweden scheint zwischen 59—60° n. B. zu fallen, und wenn sie auch manchmal über diese Grenze hinaus heckend getroffen werden sollte, so gehört diess wenigstens zu den Seltenheiten.

### **Corvus monedula, Linn.**

Die Dohle hört schon im südlichen Dalekarlien auf, ein gemeiner Heckvogel zu sein, obwohl sie noch bei Upsala oft zum grössten Theile überwintert. In Norwegen kommt sie noch als Heckvogel bis zwischen dem 64—65.° n. B. vor und dürfte diess auch ihre nördliche Grenze sein, wobei jedoch bemerkt werden muss, dass sie als heckend nicht in den im Innern Schwedens zwischen dem 63—64.° n. B. gelegenen Provinzen vorkommt, dagegen manchmal, obwohl selten, in den Küstenprovinzen zwischen denselben Graden. In Schonen überwintert sie zum Theil.

### **Pica caudata, Linn.**

Die Elster hält sich nur in der niedern Nadelholzregion auf, und ist in der, im Polarkreis gelegenen Lappmark seltener als *C. corax* und *cornix*. Doch fand sie Mahn im Innern des Landes noch bei Muonioniska, unterm 68.° n. B., nicht aber in Enare Lappmark (69° n. B. 45° w. L.) Sonach scheint sie im Polarkreise nach Osten zu um den 68.° n. B. und 41 1/2.° w. L. aufzuhören, wogegen sie an der Eismeerküste bei 70° n. B. und 37° w. L. noch gemein ist. Auch bei Hammerfest (70 2/3° n. B. u. 41 1/3° w. L.) kommt sie vor, so dass man mit Recht annehmen kann, dass sie auf der Westküste bis zum Nord-Cap hinaufsteigt. Oestlich von hier, oder in Ostfinnmarken, soll sie sich nur höchst selten sehen lassen.

### **Garrulus infaustus, Linn.**

Dieser in den bergigen Landschaften der Halbinsel nicht seltene Vogel, wird schon im südlichen Theile von Dalekarlien in Schweden und

in Gudbrandsdalen in Norwegen unterm 60<sup>o</sup> n. B. heckend gefunden, worauf er dann zu beiden Seiten um den Kamm der Alpen bis zum Eismeere hinauf vorkommt, wenigstens bis zum 69—70.<sup>o</sup> n. B., wo Malm ihn an der Mündung des Passwigilelfven fand. Auf die Alpen steigt er bis zur Birkenregion hinauf. In den Küstenprovinzen der Ostsee trifft man ihn mehr im Winter, und selten südlich bis Stockholm. Im Sommer dagegen trifft man ihn an dieser Küste nicht eher als in Westerbotten, zwischen dem 63—64.<sup>o</sup> n. B., jedoch ist er auch hier noch selten, bis man den Polzirkel erreicht, wo er auch im ganzen Flachlande häufig wird. Seine Fortpflanzung und sein Nest betreffend, sagt Malm, der jedoch nur leere Nester fand: »Er baut während der Wintermonate sein kunstloses Nest aus Flechten und Grashalmen im Walde, und zeigt sich Ende Mai mit flugbaren Jungen;« und Löwenjhelm, der am 11. Juni flugbare Junge schoss, sagt: »Es ist merkwürdig, dass man von dem Neste und den Eiern dieses Vogels als von etwas ganz Unbekanntem sprach. Das Volk selbst verwunderte sich darüber, niemals ein Nest dieses so gemeinen Vogels gefunden zu haben, obwohl es oft kleine Junge trifft.«

### Garrulus glandarius, Linn.

So wie vorhergehende Art eigentlich ihren Stammort in der Nähe des Alpenrückens und dessen Verzweigungen und in der Polarregion hat, so hat diese ihren eigentlichen Aufenthalt in den Laubwäldern des Flachlandes und in den südlichen und mittlern Provinzen, besonders dort wo Hasel und Eiche vorkommt. Jedoch scheut sie auch nicht die Kieferwälder, sogar in der Nähe der Alpen, so dass sie noch gemein ist, wo Garr. infaustus sich zu zeigen beginnt. Ihre nördliche Brütgrenze scheint in die Nähe des 63.<sup>o</sup> n. B. zu fallen, oder in die Polhöhe des Dowrefjell in Norwegen; doch, obwohl selten, trifft man sie noch etwas nördlicher bis zum 64.<sup>o</sup> n. B. Während des Herbstes soll sie ein oder das andere Mal bei Quickjock im Polarkreis gesehen worden sein.

### Coracias garrula, Linn.

Obwohl nirgends gemein, trifft man doch diesen schönen Vogel hier und da in den südlichen und mittlern Provinzen der Halbinsel, wenigstens bis nach Upsala. Im südliche Dalekarlien ist sie jedoch nur einmal gesehen worden, so dass die nördliche Grenze für seine Heckzone zwischen den 60—61.<sup>o</sup> n. B. zu fallen scheint.

## Bombycilla garrula, Linn.

Die Fortpflanzung dieses Vogels betreffend, hat Pastor Björkman folgende Angabe geliefert, »dass er einmal bei Jockmock (im Polarkreis) und einmal bei Gelliware das Nest dieses Vogels gefunden habe. Beide Male hatte er es im niedern Stumpfe eines ausgefalteten Baumes, 2—3 Ellen über der Erde gefunden. Das Nest bestand aus Grashalmen, Federn und etwas Rennthierhaaren. Der Vogel liess beim Abfliegen vom Neste seinen gewöhnlichen Lockton hören; in dem einen Neste fand er 6—7 kleine Junge, in dem andern 3 Stück blauweisse, mit schwarzen Strichen und Flecken gezeichnete Eier.« Diess ist die einzige zuverlässige Nachricht über die Fortpflanzungshistorie dieses Vogels, welche wir besitzen \*). — Dieser Vogel scheint, so wie der Gimpel und mehrere andere, sein Nest sehr wohl zu verstecken, und im Allgemeinen sich auch während der Fortpflanzungszeit still zu verhalten, was noch die Schwierigkeiten vermehrt das Nest zu entdecken, obwohl der Vogel in den grossen und dichten Nadelwäldern der mittlern und nördlichsten Provinzen unserer Halbinsel sehr gemein ist. Die südlichste Stelle, so viel ich weiss, wo er bis jetzt als normal vorkommend zur Heckzeit getroffen wurde, ist in der Nähe von Carlstadt in Wermland (58½<sup>o</sup> n. B.). Nach der Ostseeküste scheint er nicht herabzugehen, sondern er hält sich mehr längs des Alpenrückens und dessen Verzweigungen. Der 59—60.<sup>o</sup> n. B. macht daher seine südliche Heckgrenze aus. Jedoch wurde er zur Sommerszeit auch manchmal noch südlicher in Schweden getroffen, besonders nach solchen Wintern, wo er ungewöhnlich zahlreich sich zeigte. So hatte Herr Graf Chr. Dücker die Güte mir zu erzählen, dass er in seinem Garten in Uddarp, 1 Meile westlich von Christianstad in Schonen, vor einigen Jahren ein Paar Seidenschwänze um Johannes sah, welche beschäftigt waren, ihre erst ausgeflogenen Jungen zu füttern, welches beweist, dass sie in der Nähe geheckt. Der Hof liegt auch so schön in einem grossen und schönen Walde, dass es an passenden Heckplätzen nicht fehlte, wenn sich solche auch nicht gerade im Garten vorgefunden hätten. Auch in südlichern Ländern Europa's hat man den Vogel übersommern sehen, nachdem er im Winter zahlreich war. Unter anderem mag hier nur angeführt werden, dass er den ganzen Sommer 1845 in mehreren Paaren in den Gärten der Stadt Baden sichtbar war, und

\*) Diess stimmt auch ziemlich gut mit dem was Degland in seiner Ornith. Européenne I. p. 351 angibt.

sich auch wahrscheinlich fortpflanzte (Behren's Allg. Forst- und Jagdzeitung 1845 pag. 155). Den Winter vorher war er dort in Menge. In gewissen Wintern ist er zahlreich im südlichen Schweden, dazwischen ist er seltener, kommt, wie es scheint, jedoch jährlich vor. 1844 bis 1845, als er in Baden vorkam, traf man ihn im südlichen Schweden in geringer Zahl.

### *Caprimulgus europaeus*, Linn.

Dass diese Art im Polarkreise vorkommen sollte, halte ich nicht für glaublich, da er schon in den Lappmarken selten ist. Die nördlichste Stelle, wo man ihn treffen möchte, ist wohl Sorsele, unterm  $65\frac{1}{2}^{\circ}$  n. B., wo er nach Löwenhjelm zu finden sein soll.

### *Cypselus apus*, Linn.

Ueber die ganze Halbinsel ist diese Art gemein, bis zwischen den  $68.$  u.  $69.^{\circ}$  n. B., und steigt durch die ganze Nadelholzregion auf die Alpen hinauf. In der norwegischen Finnmark über oben angegebene Grenze hinaus, und in Utsjocki Lappmark ist sie nicht zu finden. Beim Jwalojocki, welcher in den Enaresee ausfließt, ist die nördlichste Stelle, wo man sie hecken gesehen hat.

### *Hirundo rustica et urbica*, Linn.

Beide steigen durch die Nadelholzregion auf die Alpen hinauf und letztere sieht man sehr oft heckend, nicht wie gewöhnlich an Häusern, sondern an Felswänden. Erstere ist im Polarkreis seltener als letztere, jedoch heckt sie noch zwischen dem  $68$ — $69.^{\circ}$  n. B., wo Malm sie anässig fand bei Jwalojocki; Prof. Middendorff fand sie bei Kola, ungefähr unter selber Polhöhe. Auf Norwegens Nordwestküste soll sie nicht ganz so hoch nach Norden zu finden sein und niemals auf Lofoden und nur selten auf Hundholmen, unterm  $67\frac{1}{3}^{\circ}$  n. B. (Prof. Nilsson). Letztere geht bis an's Eismeer hinauf, und ist noch gemein, da wo erstere schon selten ist. Malm erzählt, diese letztere betreffend, deren vorjährige Nester er an den Kirchen in Karesuando und Juckasjärwi untersuchte: »dass er einige derselben leer fand, in andern aber halberwachsene Junge, welche in derselben Ordnung lagen, als da sie noch lebten;« und macht folgenden Schlusssatz: »Man sieht hiernach, dass

die Eltern nicht allzeit ihre Jungen mit sich bekommen, sondern sie werden genöthigt, hastig kommenden Winters wegen, ihre Lieben als ein Opfer des Hungers und strengen Klimate, zurückzulassen.« Diese Schlussfolgerung kann gewiss volle Richtigkeit haben, ihre Anwendung dagegen aber nur für solche Paare finden, welche aus zufälliger Ursache später zu hecken begannen, als die Art es sonst thut. Es gibt aber auch, wie man weiss, viele Ursachen, welche die Vögel dazu vermögen, Nest, Eier, ja sogar die Jungen zu verlassen, ohne dass die Zugzeit zu solchen Abnormitäten Veranlassung gibt. Man sieht auch hier im südlichen Schweden nicht selten Schwalben (sowohl *H. rustica*, als auch *H. urtica*) ihre Eier, und sogar auch die Jungen verlassen, ohne dass Klima oder Migration es verursachen.

### **Hirundo riparia, Linn.**

Diese Art findet sich durch ganz Scandinavien bis an die Eismeerküste, und ist im Polarkreis fast eben so gemein, wie in den südlichen Theilen der Halbinsel.

### **Muscicapa grisola, Linn.**

Wird sogar bis an die Glaciären der Alpen heckend gefunden und geht nach Norden wenigstens bis Jwalojocki, zwischen dem 68—69.<sup>o</sup> n. B., und wird sowohl im Innern des Landes wie auch an den Küsten angetroffen.

### **Muscicapa atricapilla, Linn.**

Dieser scheint nicht so hoch nach dem Norden hinauf zu steigen, wie voriger, obwohl er ebenfalls ins Innere des Landes hineingeht bis an den Fuss der Alpen. Aber schon im nördlichen Helsingland ist er selten und der nördlichste Ort, wo er, so viel mir bekannt, getroffen wurde, ist bei Quickjock (67.<sup>o</sup> n. B.), also nicht gar zu weit in den Polarkreis hinein.

### **Muscicapa albicollis, Temm.**

(*M. collaris*, Bechst.)

So viel bekannt ist, trifft man diese Art nur auf Gottland heckend — in den übrigen Provinzen Schwedens aber nicht einmal unter der Zugzeit; sie scheint ihren Weg über Curland zu nehmen.

**Lanius excubitor, L.**

Diese Art, welche im Allgemeinen überall in Scandinavien ganz selten ist, und während der Heckzeit am seltensten in den südlichen Provinzen, geht in den Alpen bis in die Birken- und Weidenregion hinauf. In Schonen heckt er an einer oder der andern Stelle in den nördlichen und nordöstlichen Gegenden, so wie in den grössern und bergigen Wäldern, nicht weit von meinem Wohnort. In der Nähe der Alpen, besonders in den nördlichen Provinzen, ist er jedoch weniger selten, als in den flächeren, nach den Küsten zu gelegenen. In den Lappmarken kommt er ebenfalls hier und da vor, sowie z. B. bei Stensele, Hornafvum, Teggelwas und Quickjock, und wird auch in der Enare Lappmark angetroffen und bei Waranger, so dass er als Heckvogel durch ganz Scandinavien bis an die Eismeerküste zu gehen scheint. Im Winter trifft man ihn weniger selten in den südlicheren Provinzen, als während des Sommers.

**Lanius collurio, L.**

Gehört vorige Art mehr den nördlichen, als den südlichen Provinzen an, so verhält es sich mit dieser umgekehrt. Sie ist sehr gemein in den südlichen Provinzen der Halbinsel, und dasselbe Verhältniss findet noch statt bei Upsala und im südlichen Dalekarlien; wo sie aber gegen Norden aufhört, ist noch nicht mit Sicherheit bekannt. Doch findet sie sich nicht in Lappland, oder über dem 64<sup>0</sup>n.B.

Anm. *Lanius minor*, Gmel. ist zur Frühjahrszeit auch einmal in Schonen angetroffen worden, jedoch, so weit man weiss, noch nie heckend. Selbst habe ich ihn einmal bei Ljungby gesehen.

**Turdus viscivorus, L.**

In Schonen ist dieser Vogel als Heckvogel selten, obwohl man ihn hier und da antrifft, aber in den Nadelwäldern der obern Provinzen, bis nach Dalekarlien und Uppland hinauf, ist er ziemlich gemein, worauf er wiederum an Zahl abnimmt und seltener wird, je weiter man nach Norden kommt. In den Lappmarken ist er sehr selten, und nur bei Lyckesele (64<sup>2/3</sup><sup>0</sup> n. B.) bemerkt worden. An der Ostseeküste ist er bei Lule (65<sup>1/2</sup><sup>0</sup> n. B.) gefunden worden, so dass man Ursache hat anzunehmen, dass seine nördlichste Heckgrenze an letztgenanntem Orte ist; hierbei muss jedoch bemerkt werden, dass man ihn in der Nähe von Kölen (Al-

penrücken) bis zu dieser Grenze nicht trifft, obwohl man ihn in Norwegen wenigstens noch bis Stördalen, nördlich von Trondhjem, zu Gesicht bekommt. Ueber den Polarkreis geht er nicht.

Anm. *Turdus varius*, Pall u. Horsf. ist einmal in Jemtland angetroffen worden. Im Museum zu Lund ist ein Exemplar mit der Devise: „Geschossen auf Fyen,“ sonach ebenfalls in Dänemark angetroffen.

### *Turdus pilaris & iliacus*, L.

Beide Arten nehmen dieselbe Heckzone in Scandinavien ein, jedoch steigen sie nicht gleich weit auf die Alpen hinauf. Erstere geht bis in die Birken- und Weidenregion bis zum Rande des ewigen Schnees, da hingegen letztere schon mit der Nadelwaldregion aufhört. In den südlichsten Provinzen, Schonen und Blekinge, kommen sie nicht heckend vor, aber auf Gottland, in den nördlichen Theilen von Smaland und im Bahnserkreise fangen sie an vorzukommen, obwohl noch sparsam. Schon in Wermland und Uppland sind beide gemein, und sind es durch die Lappmarken bis an die Küste des Eismeer. Deren südliche Heckgrenze fällt sonach im 57° n. B. ein. Während der Strichzeit sind beide sehr häufig in Schonen; erstere überwintert hier ebenfalls in grösseren Schaaren.

### *Turdus musicus*, L.

In den südlichen und mittleren Theilen der scandinavischen Halbinsel trifft man diese Art sehr gemein während der Heckzeit, wo sie sowohl Buchen- als auch Kiefernwälder mit ihrem angenehmen Gesange belebt. Gegen Norden zu wird sie seltener, und scheint dort durch *T. iliacus* ersetzt zu werden. Doch trifft man sie sparsam bis in den Polarkreis hinein, ja bis auf die Alpen. Die nördlichste Stellen, wo sie während der Heckzeit gefunden wurde, ist Quickjock, unterm 67° n. B., und Gelliwara, unterm 67<sup>2</sup>/<sub>3</sub>° n. B., so dass sie doch wenigstens in den Polarkreis hinein geht. In den nördlicher liegenden Karesuando, Enare und Utsjocki Lappmarken ist sie nicht bemerkt worden.

### *Turdus torquatus*, L.

Die südlichste Gegend, wo man diese Drossel heckend gefunden, ist im Bahnserkreise, wo sie sich auf den felsigen Inseln Tjörn (58° n. B.) und Ornst ansässig gemacht hat, und jährlich vorkommt. Von dort folgt sie der ganzen Bergkette bis an die Eismeerküste, und man

trifft sie sowohl in Norwegen als auch in Schweden in allen Provinzen, welche vom Sewegebirge und dessen Verzweigungen durchzogen sind. In Norwegen geht sie, der bergigen Natur des Landes wegen, bis an die Küste des atlantischen Meeres, und kommt auch auf den Inseln vor; in Schwedens Küstenprovinzen aber trifft man sie nicht während der Heckzeit, sondern nur in den den Alpen näher gelegenen Provinzen. Auf die Alpen hinauf steigt sie über alle Vegetation hinaus, und sonach bis in die Schneeregion — und bis an die Küste des Eismeeres. Im Herbst und Frühjahr, wenn sie von und nach ihren Heckplätzen zieht, kommt sie sowohl im östlichen, als im südlichen Schonen vor.

### **Turdus merula, L.**

Die Schwarzdrossel gehört eigentlich mehr den südlichen und mittleren Provinzen unserer Halbinsel an, und ist dort sehr zahlreich; nimmt aber gegen Norden ab und wird dort selten, wo sie von voriger ersetzt wird. Ueber den Polarkreis dürfte sie wohl kaum hinausgehen; man trifft sie jedoch in den Lappmarken, so wie z. B. bei Lycksele und Hornafvan, welches letzteres die nördlichste Stelle (60<sup>o</sup> n. B.) ist, wo man sie bemerkt hat. Im südlichen Schweden bleibt sie auch während des Winters in grösserer Menge.

### **Cinclus aquaticus, Bechst.**

In Schonen habe ich nur an wenigen Stellen, so wie bei Arup und Torfebro, diesen Vogel hecken sehen. Er gehört eigentlich mehr den Alpengegenden mit deren Wasserzügen und Wasserfällen an. Im Innern von Smaland, so wie auch in Ost-Gothland, welche Provinzen keine eigentlichen Alpen haben, trifft man ihn auch manchmal heckend, aber erst in der Nähe des Alpkammes, der Schweden und Norwegen von einander trennt, kommt er häufiger vor, und steigt dort bis in die Schneeregion. Im Innern von Lappland, sowohl dem südlichen als nördlichen, wo er, wie an südlicher gelegenen Orten, Winter und Sommer zubringt, trifft man ihn hier und da, sowie auch in den Finnmarken, sowohl östlich als auch westlich um Nord-Cap. Obwohl er sonach Standvogel für's ganze Land ist, so streicht er doch zum Theil von seinen Heckplätzen im Norden südlicher und er wird dann häufiger im Winter in Schonen angetroffen.



## Motacilla alba et flava, L.

Diese beide Arten findet man heckend über die ganze Halbinsel, vom südlichsten Schonen bis zur nördlichsten Finnmark, wo man sie östlich und westlich um's Nord-Cap gefunden hat. Jedoch hat letztere zwei Farbenvarietäten, welche vielleicht einander in dem ungleichen Terrain gewissermassen ersetzen. Die südliche, deren Männchen aschblauen Kopf und Halsrücken hat, scheint schon in Westerbotten aufzuhören gemein zu sein. Die nördliche dagegen, deren Männchen oben einen schwarzen Kopf hat, beginnt schon in letztgenannter Provinz sich zu zeigen und wird im Polarkreis gemein. Doch entbehrt man noch zu reichender Angaben, die geographische Verbreitung beider betreffend. Beide Varietäten sind jedoch noch bei Gellivare in Lule und Enontekis in Torne Lappmark aufgeführt, und ohne Angabe des Farbenunterschiedes ist *M. flava* noch bei Karesuando unterm 68½° n. B. ange-merkt. Beide Formen trifft man während der Zugzeit im mittlern und südlichen Schweden.

Anm. *Motacilla Yarelli* ist in mehreren Exemplaren bei Götheborg bemerkt und eine am 21. März 1843 daseibst geschossen worden. Sie wurde auch in Norwegen bemerkt und Prof. Sundewall glaubt, dass sie dort hecke.

## Anthus rupestris, Nilss. et A. pratensis, L.

An allen steinigen und klippenvollen Küsten um ganz Skandinavien herum ist ersterer gemein. Die Ungleichheiten in Farbenzeichnung und Dimension zwischen den südlichen und nördlichen Formen, siehe Liljeborgs Aufsatz: »Verzeichn. der bei Tromsøe in Norwegen observirten Vögel« (Naum. II. B. 2. H. p. 111.). Man trifft ihn auch an den grössern Landseen des südlichen und mittlern Schwedens. — Letztere Art ist ebenfalls überall auf der Halbinsel zu treffen, und scheint sogar in den nördlichen Gegenden gemeiner zu sein, als in den südlichen. Sie steigt bis in die Weiden- und Schneeregion hinauf, und wird sowohl westlich als auch östlich um Nord-Cap gefunden.

## Anthus cervinus, Pall.

(Anthus rufogularis, Brhm.)

Dieser Vogel, welcher, sowie es scheint, ohne Ursache von mehreren Verfassern nur als eine Varietät von *Anth. pratensis* betrachtet worden ist, gehört dem höchsten Norden unserer Halbinsel an, wo er,

zuerst von Malm, bei Seusjärwi im Innern der Enare Lappmark, welche zwar innerhalb Russland's politischen Grenzen liegt, in faunistischer Hinsicht aber zu Skandinavien gerechnet werden möchte, heckend getroffen. Dann traf Adj. Liljeborg ihn bei Schuretskaja und Tromsøe, wesswegen seine bis jetzt bekannte Heckgrenze in den 69<sup>o</sup> n. B. fällt. Obwohl in Dänemark bemerkt (den 27. Februar 1848 bei Veile), ist er doch noch nie im südlichen Schweden gesehen worden, wesswegen man annehmen muss, dass er zu oben angegebenen Heckplätzen über Russland ankommt.

### *Anthus campestris*, Bechst.

hat unter allen seinen Verwandten die eingeschränkste Heckzone. Nur auf der südlichsten Spitze von Gottland, auf Öland und in Schonen, Halland und Blekinge, kommt diese Art hier und da vor, so dass ihre nördliche Heckgrenze in den 57<sup>o</sup> n. B. fällt.

### *Saxicola oenanthe*, L.

wird überall auf unserer Halbinsel, sowohl auf den Steinriffen des Flachlandes, wie auf den schneebedeckten Plateaus der Bergen; sowohl an der flachen Ostseeküste, als auch auf den steilen Felsenwänden des Eismeer'es, angetroffen.

### *Saxicola rubetra*, L.

Diese Art scheint nicht so gar weit in den Polarkreis hineinzugehen, obwohl man sie sparsam bis Quickjock, unterm 67<sup>o</sup> n. B. gefunden hat. Auf den Alpen kommt sie nicht vor, sondern nur in den gebüschigen Gegenden des Flachlandes und in den Thälern. Bei Lycksele und Skellefteå zeigt sie sich jährlich; ebenso scheint es auch bei Jockmock zu sein, aber bei Quickjock wahrscheinlich nur selten. Bei dem etwas nördlicher gelegenen Gelliware ist sie nicht bemerkt worden. In den südlichen und mittlern Gegenden der Halbinsel ist sie nicht selten. Löwenhjelm bemerkt, dass ihr Gesang in den nördlichen Gegenden weit voller, klarer und weit schöner sei, als in den südlichen. Vielleicht aber verursachte das Vergnügen, an so nördlich gelegnem Orte, welcher überhaupt arm an guten Sängern ist, einen alten Bekannten zu treffen, dass man seinen Gesang überschätzte.

Anm. *Saxicola rubicola*, Lin wurde am 24. Decbr. 1851 bei Malmö in Schonen

geschossen, wohin sie sich wahrscheinlich von Dänemark verfliegen. Weder vor- oder nachher ist sie auf unserer Halbinsel angetroffen worden.

### *Erithacus philomela*, Bechst.

Es ist sehr merkwürdig, dass wir im südlichen Schweden nur diese besitzen und nicht auch *Erith. luscinia*, Lath., da beide in Dänemark, ja selbst in der Gegend von Kopenhagen, vorkommen. Letztere ist jedoch noch nie innerhalb Skandinaviens Grenzen getroffen worden, wogegen *Erith. philomela* sich in letzterer Zeit mehr nach Norden zu verbreitet zu haben scheint. In Schonen, Blekinge und Calmareskreise und auf Öland und Gottland ist sie seit lange als heckend angemerkt, und man hat geglaubt, dass sie im Westen unserer Halbinsel nicht weiter gehen solle, als bis zu der Bergstrecke, welche Schonen von Hallund trennt, aber vor einigen Jahren observirte man sie bei Renningstorp, nahe Skara in West-Gottland, sowie sie sich auch in Südermanland eingefunden hat. Ihre Heckzone ist sonach nicht so eingeschränkt, wie man vermuthete, sondern man kann annehmen, dass die nördliche Grenze für diesselbe in die Nähe des 59° n. B. fällt. Jedoch ist diese Art, so viel ich weiss, noch nicht in Norwegen bemerkt worden, auch nicht in den bergigen Provinzen Schwedens, wie z. B. in Bolus und Wermland.

### *Erithacus phoenicurus*, L.

Durch ganz Skandinavien bis zur Eismeerküste, sowohl von West- als Ost-Finnmarken, trifft man diesen guten Sänger, und auf die Alpen geht er bis durch die Nadelholzregion, und ist einer der wenigen Sänger, welche die Wälder unseres hohen Nordens beleben.

### *Erithacus tithys*, Lath.

(Mot. erithacus, Lin.)

Diess ist einer unserer seltensten Sänger und nur an wenigen Stellen im Lande bemerkt, so dass seine Heckplätze hier zu Lande, wenn sonst man es als abgemacht ansehen kann, dass er als Heckvogel unserer Fauna angehört, mit Recht als ausser seiner Heckzone liegend, betrachtet werden müssen.

### *Erithacus rubecula*, L.

Wie weit dieser Sänger nach dem Norden unserer Halbinsel hinaufgeht, dürfte noch nicht so genau ausgemacht sein. In Wermland, im

südlichen Dalekarlien und Uppland ist er sehr gemein, scheint aber nicht sehr weit in's Innere des Landes, in dessen höher gelegene bergige Landschaften hineinzugehen, und Löwenhjelm merkt an, dass er ihn nicht in den Lappmarken fand, d. h. über den 64° n. B. hinaus, wohl aber in den darüber hinaus liegenden Küstenlandschaften oder in Westerbotten, bis wenigstens nach Schelefteå (um 64 $\frac{2}{3}$ ° n. B.). Unter die Zugvögel, welche nördlich davon gelegene Stellen besuchen, ist er nicht aufgenommen. Prof. Nilsson sagt jedoch in seiner Skand. Fauna, Vögel. I. p. 293, dass er im Norden bis in die Nähe des Polarkreises gehe. Im südlichen Schweden geschieht es, dass ein oder der andere in gelinden Wintern zurückbleibt.

### *Erithacus suecica*, L.

(Mot. *coerulecula*, Pall.)

Eigentlich den Alpengegenden angehörend, wo man ihn an den Alpen hinauf in der Birken- und Weidenregion in grosser Anzahl trifft, sowie auch im Flachlande, besonders an Flüssen, deren Ufer mit Weiden bewachsen sind, kommt diese Art im südlichen und mittlern Schweden nicht heckend vor. In Norwegen dagegen ist er schon auf dem Dowre zu finden, worauf er dem Alpenrücken zu folgen scheint. In den südlichen Lappmarken ist er selten, und so viel ich weiss, dort nur von Prof. Zetterstedt, bei Knaften, etwas südlich von Lycksele, oder am 64 $\frac{1}{3}$ ° n. B., 36° w. L., gefunden worden. In der Nähe und im Polarkreis ist er dagegen sehr gemein, eben auch in der schwedischen Lappmark und geht von dort bis an's Eismeer, sowohl westlich als auch östlich vom Nord-Cap. Seinen Zug nach Süden betreffend, weiss man nun, dass er über das südliche Schweden geschieht, wo man ihn im Herbst, besonders in Kartoffeläckern trifft, er ist jedoch sehr schwer zu entdecken, theils weil er sich still verhält, theils auch weil er sich unterm Kartoffelkraute verbirgt, und ungern auffliegt, sondern lieber läuft. Auch trifft man ihn an gebüschigen Stellen, er hält sich aber allzeit auf der Erde auf, wesswegen man ihn leicht übersieht. Die Lappen nennen diesen Vogel: Sata-kielinen (hundertzüngiger Sänger) seines abwechselnden Gesanges wegen.

Anm. *Erith. cyanecula*, Mey. (*Sylvia Wolfii*, Brehm.) kommt in Schweden nicht vor.

*Sylvia atricapilla*, L.

So wie es sich mit dem Rothkehlchen verhält, so verhält es sich auch mehr oder weniger mit diesem. Seine Grenze gegen Norden ist noch nicht richtig bestimmt. Adj. Liljeborg fand ihn beim Dowre in Norwegen; unter den Vögeln aber, welche im südlichen Dalekarlien vorkommen, ist er nicht genannt, obwohl man ihn noch hier und da bei Carlstad in Wermland und bei Upsala in Uppland antrifft. Keiner der Reisenden, welche die Lappmarken besucht, und deren Reisebeschreibungen vor mir liegen, nennen diesen Vogel, weder als in Westerbotten, noch dem eigentlichen Lapplande vorkommend. Jedoch sagt Prof. Nilsson in seiner Fauna, »dass er, obwohl sparsam, in ganz Skandinavien vorkomme, von Schonen bis in die nördlichsten Landschaften.«

*Sylvia hortensis*, Pennant.

Durch's ganze südliche und mittlere Schweden ist dieser Vogel sehr gewöhnlich, auch trifft man ihn sowohl in den südlichen als nördlichen Theilen der Lappmark, so dass er den Polarkreis übersteigt, obwohl er dort sehr sparsam ist. Man trifft ihn hier besonders am Fusse der Alpen, in den üppig bewachsenen Thälern. Die nördlichste Stelle, wo man ihn observirt, ist bei Quickjock; er dürfte wohl aber noch höher gehen, so dass der Alpenrücken seine nördliche Grenze über dem Polarkreis bilden dürfte, und gegen Nordost der Zweig des Alpenrückens, der in östlicher Richtung Enontekis Lappmark durchzieht und in welchem der Jwalojocki, der in den Enaresee fällt, seine Quellen hat. 68° n. B. wird da seine Grenze. Weder in West- noch in Ost-Finnmarken oder in Enare Lappmark ist diese Art bemerkt.

*Sylvia curruca*, L.

(*Sylvia garrula*, Mey.)

ist eine ziemlich häufig vorkommende Art dieses Geschlechtes in den südlichen und mittlern Theilen des Landes. Obwohl sparsam, kommt sie jedoch auch in Norwegen nördlich um Dowre vor, wenigstens bis Wärdaalen (zwischen 63—64° n. B.) und auch in Schweden ist sie unter diesem Breitengrade im südlichen Lappland angemerkt, sowie z. B. in der Nähe von Lycksele, und bei ungefähr selber Polhöhe traf Adj. Liljeborg sie in Russland, worüber er sagt: (Naum. II. 2. 35) »wurde einmal von mir, einige Meilen südlich von Archangel observirt.«

**Sylvia nisoria, Bechst.**

Nur in Schwedens südlichsten Provinzen trifft man diese Art sehr sparsam. In Schonen ist sie an mehreren Stellen heckend gefunden worden, besonders in den östlichen und nordöstlichen Theilen dieser Provinz, so auch in Blekinge, auf Öland und Gottland. In Norwegen ist sie, so viel ich weiss, nicht observirt, obwohl Temminck diese Art als selten in diesem Lande aufführt. Auch ist sie noch nie in Schwedens westlichen, nördlich von Schonen gelegenen Provinzen bemerkt worden.

**Sylvia cinerea, Lath.**

(*Mot. sylvia*, Lin. *Mot. hippolais*, Lin. F. Sv. descript.)

Dieser Sänger scheint selbe Heckzone einzunehmen, wie *S. curruca*. Jedoch ist er noch nicht in den eigentlichen Lappmarken bemerkt worden; nicht einmal in den südlichsten: Åsele Lappmark, obwohl er an einigen Stellen nördlich um Trondhjem in Norwegen getroffen worden ist, und noch im südlichen Dalekarlien gemein ist. Adj. Liljeborg fand ihn in Russland bis Archangel häufig.

**Phyllopneuste trochilus, L.**

An den Seiten der Alpen steigt diese Art durch die ganze Birkenregion hindurch, und schon diess beweist, dass er nicht allein den südlichen und mittlern Provinzen unserer Halbinsel angehört, sondern auch den nördlichsten. So ist er auch ein häufiger Heckvogel durch ganz Skandinavien und eine der wenigen Sylvien, welche in dem kurzen Sommer mit ihrem Gesange den Wanderer in West- und Ost-Finnmarkens Alpen erfreuen.

**Phyllopneuste rufa, Gmel. Lath.**

(*Sylvia abietina*, Nilss. *Sylvia acredula*, Pall.)

Dieser Sänger gehört ausschliesslich den Fichtenwäldern an, wesswegen er auch nur so hoch auf die Alpen hinaufsteigt, als es noch solche Wälder gibt. Er setzt sich aber, so viel man bis jetzt weiss, nie in solchen Wäldern südlicher Provinzen fest. Dowrefjell in Norwegen scheint im Sommer seine südliche Grenze zu bilden, und erst unter dieser Breite oder um den 63<sup>o</sup>, trifft man ihn in Schweden in genannter Jahreszeit. Er geht jedoch nicht sehr hoch nach dem Norden hinauf, sondern hört in der Nähe des Polarkreises auf\*), in welchem man ihn

\*) Gellt, und zwar nicht ganz einzeln, sogar bis zum 70<sup>o</sup> hinauf. Ich erhielt

noch nie bemerkt hat. Zwischen diesen hier angegebenen Grenzen ist er kein seltener Heckvogel. Im Herbst- und Frühjahrszuge ist er ziemlich häufig in den südlichen Provinzen.

### Phyllopneuste sylvicola, Lath.

(*Sylvia sibilatrix*, Bechst.)

Diese Art hat von diesem Geschlechte die eingeschränkste Heckzone. Nur die südlichen und östlichen Provinzen Schwedens besucht sie im Sommer. Schonen, Blekinge, Calmarbezirk, Öland und Gottland, Ost-Gottland, Südermanland und Uppland scheinen die einzigen Provinzen zu sein, wo sie zur Sommerszeit, obwohl sparsam, getroffen wird. In den westlichen, sowie Halland, Bohuser Bezirk, Wermland und Dalekarlien ist sie noch nicht bemerkt worden; nicht einmal während der Zugzeit, wogegen sie in dieser Zeit in Schonen nicht selten ist.

### Hypolaïs icterina, Viell. Degl.

(*Motacilla hippolaïs*, Lin. F. Sv. diagn. *Sylvia hippolaïs*, Lath. Bechst. Nilss.)

Den einzigen Repräsentanten dieses Geschlechts auf unserer Halbinsel trifft man hier und da in den südlichen und mittlern Provinzen. In Schweden scheint er nicht weit nach Norden hinaufzugehen. Weder im südlichen Wermland oder Dalekarlien, noch auch bei Upsala in Uppland wurde er bemerkt, aber auf den Inseln beim Bohuser Bezirke, um den Wetteren, Glan und Bråwiken, Hjelmaren und Mälaren kommt er sparsam vor, so dass diese Wasserzüge seine nördliche Heckgrenze auszumachen scheinen, welche sonach zwischen den 59—60° n. B. fällt. In Norwegen ist er viel weiter nach Norden hinauf angemerkt, da Prof. Nilsson ihn in Wärdalen und an der Grenze von Helgeland oder um den 65° n. B. traf. Er dürfte hier jedoch der Seeküste und dem in's Land hineingehenden Meerbusen folgen und nicht im Innern auf den Alpen vorkommen.

### Calamoherpe arundinacea, Gmel.

Dieser Rohrsänger ist nur an wenigen Stellen in den westlichen Theilen von Schwedens südlichen Provinzen observirt. Bei Götheborg

Eier aus der Gegend des Warangerfjord. Auch ist er, wenigstens nicht überall, auf den Fichten- oder Nadelwald beschränkt. Er brütet hier und anderwärts in Deutschland in Laub- und sogar in tiefliegenden Auenwäldern keineswegs selten.

Baldamus.

und bei Landskrona ist er geschossen worden und ist dort nicht selten im Rohre.

Anm. I. Malm hat in „Öfversigt af Kongl. Vet. Acad. Förhandl. Stockholm 1851. Nro. 6.“ eine neue Art dieses Geschlechtes unter dem Namen *Calam. media* beschrieben, welche eine Zwischenform zwischen *Calam. turdoides* und *arundinacea* zu sein scheint, aber mehr ersterem gleicht, von welchem sie vielleicht eine kleinere Race sein dürfte. Das Exemplar, auf welches die Beschreibung sich gründet, wurde im Schilfe eines Morastes des Göthaelf bei Gothenburg den 22. Aug. 1849 von Kaufmann Malmén geschossen.

Anm. II. In wie weit *Calamoherpe palustris*, Bechst. wirklich in Schweden vorkommt, wie man es vermuthete, da einige Exemplare bei Gothenburg geschossen wurden, die man für diese Art hält, dürfte als noch nicht abgemacht angesehen werden, seitdem man observirt hat, dass *C. arundinacea*, deren Nest mit Eiern man gefunden, unter 2 Farbennuanzen vorkommt — eine rostgelbe, und eine kaum merkbar rostgelbe, welche letztere den älteren V. im Sommer anzugehören scheint. Nest und Eier des vermeinten *C. palustris* hat man noch nicht gefunden, und das Local, wo er vorkommt, stimmt mehr mit dem überein, welches *Cal. arundinacea* vorzieht, der sich auch dort findet.

### **Calamoherpe schoenobaenus, L. Fn. Sv. Nr. 246. Nilss.**

(*Sylvia phragmitis*, Bechst. *Salicaria phragmitis*, Keyserl. u. Blas.  
*Calamod. phragmitis*, Degl.)

Fast in allem Schilfe des südlichen und mittlern Schwedens kommt diese Art während der Heckzeit häufig vor; sowohl an der Seeküste, wie auch an Landseen. Auch in den Ländern im Polarkreis trifft man ihn wenigstens bis Tromsø in Norwegen; jedoch östlich ums Nord-Cap, in den Ost-Finnmarken und in Utsjocki und Enare Lappmark ist er noch nicht angetroffen worden.

Anm. Die Ursache, warum spätere Verfasser diesem Vogel nicht den Namen zugeheilt, der ihm mit Recht zukommt, kann ich nicht begreifen. Keyserling und Blasius, sowie auch Degland, welche sonst treu dem Prioritätsrechte folgen, haben ihm doch den von Bechstein 1802 gegebenen Namen zugelegt, obwohl Linné in seiner Fauna Suecica 1761 ihn deutlich unter dem Namen *Motacilla schoenobaenus* beschreibt, und obwohl Nilsson in seiner Ornithologia Suecica wiederum beweist, dass gerade diess der Vogel sei, den Linné unter angegebenem Namen beschreibt. Man wird wohl zugeben, dass der Vogel, den Linné in seiner Fauna Suecica beschreibt und von welchem er sagt: „*habitat inter Scirpos Scaniae*“ in Schweden und hauptsächlich in Schonen gefunden werden müsse. Keinen andern als diesen trifft man hier, und er ist an allen Schonischen mit Schilf bewachsenen Landseen sehr gemein. Die gegebene Beschreibung kann auch nur auf diesen passen und durchaus nicht auf *Calam. aquatica*, Gmel. Lath. (*Sylvia paludosa*, Viell.), der übrigens noch nie in Schwedens Grenzen angetroffen worden ist. Keyserling und Blasius führen Linnés Namen als synonym für ihre *Salicaria phrag-*



mitis an, Degland dagegen lässt durch Temmincks fehlervolle Synonymie sich so verwirren, dass er nicht einmal bei beiden Arten Linné's Beschreibung andeutet, sondern nur in einer Note sagt, dass die Frage schwer zu lösen sei. Aehnliches ist auch einigen andern Autoren begegnet, welche Beschreibungen nach Linné's Zeit gegeben haben, durchaus aber weder Linné's noch Nilssons, welche keine Schwierigkeiten haben.

### *Accentor modularis*, L.

Diese Art dürfte auf unserer Halbinsel nicht südlicher\*) als in den Lappmarken, oder über dem 63—64<sup>o</sup> n. B. hecken. Er geht weit in den Polarkreis hinein, und ohne Zweifel bis zum Eismere, sowohl östlich als auch westlich ums Nord-Cap, obwohl man ihn dort im Sommer nicht getroffen, aber in Ost-Finnmarken und Utsjocki Lappmark im Herbst geschossen hat. In letzterer Landschaft wurde er am 10. Octbr. 1841 von Malm geschossen, der ihn jedoch nirgends an diesen Orten, die er besucht, im Sommer wohnhaft gefunden hat. Auf den Seiten der Alpen geht er durch die ganze Nadelholzregion hinauf. Während der Winterzeit bleiben mehrere in Schonen, Blekinge und Bohuser Bezirke.

### *Troglodytes europaeus*, Leach.

(*Motacilla troglodytes*, Linn. *Troglod. punctatus*, Brehm.)

Wie weit dieser Vogel nach Norden hinaufsteigt, hat man noch keine sichere Nachricht. Im südlichen Schweden ist er ein ziemlich gemeiner Heck- und Standvogel, und kommt auch als solcher noch in Dalarlien und Uppland vor, obwohl er dort sparsamer zu sein scheint. Von in den Lappmarken Reisenden ist er, so viel ich weiss, noch nicht bemerkt worden. Prof. Nilsson in seiner Skand. Fauna sagt jedoch, dass er »in allen Landschaften Skandinaviens von Schonen bis Lappland« vorkomme.

### *Certhia familiaris*, L.

Diese Art geht als Heckvogel nicht weit über Dowrefjell in Norwegen und gleiche Polhöhe in Schweden, und ist auch im Sommer nicht in den Lappmarken bemerkt worden. Im Winter ist er jedoch bei dem, im Polarkreis gelegenen Quickjock observirt worden (den 16.

\*) Die Verbreitung dieser Braunelle scheint von ganz eigenthümlichen und noch wenig gekannten Bedingungen abhängig. Obige Angabe ist ein Beweiss mehr von ihrem sporadischen, eingesprengten Vorkommen. Baldamus.

December 1848), so dass er vielleicht, obwohl sehr sparsam, auch in den Lappmarken hecken, und dem Blicke der Reisenden daselbst bis jetzt entgangen sein mag.

### *Sitta europaea*, Linn. Pall. Nilss.

(Non vero Auct. recent.)

(*Sitta uratensis*, Licht., Keyserl. u. Blasius, Schleg., Degl. *S. sericea*, Temm. *S. asiatica*, Bonap.)

Im südlichen und mittlern Schweden ist dieser Vogel sehr gemein, ist jedoch noch nicht im südlichen Dalekarlien bemerkt worden, obwohl er bei Upsala gemein ist. In den Lappmarken und in Westerbotten ist er noch in keiner Jahreszeit angetroffen worden, so dass man mit Recht annehmen kann, dass seine Heckgrenze gegen Norden beim 61—62° n. B. aufhört, besonders da er auch nicht bei Helsingfors in Finnland als heckend angegeben ist. Auf Seeland ist er im Winter angetroffen worden.

Anm. Dieser Vogel ist von den Ornithologen lange für den im übrigen Europa vorkommenden *Sitta caesia* gehalten worden, und da über Exemplare, die ich nach Deutschland geschickt, Zweifel entstanden, ob sie wirklich vom südeuropäischen verschieden seien, will ich in Kürze hier den Stoff aufnehmen, obwohl ich bei anderer Gelegenheit ausführlicher darauf zurückkommen, und eine mehr detaillirte Beschreibung über unsern Sitta nach verschiedenen Jahreszeiten geben dürfte. Vor Allen hat zuerst Gloger im Handb. der Vögel Europas p. 376 den Unterschied zwischen *S. uralensis* und *S. caesia* anmerkt, welche letzteren er *S. europaea*, Lin. nennt. Dann hat Brehm in der Zeitung für Zool., Zootom. und Palaeozool. Nre. 26 Sept 1849 dasselbe gethan, dabei aber unsern Sitta als getrennt von sowohl *S. uralensis* als *S. caesia* angesehen. Adj. Liljeborg hat schliesslich in „Öfversigt af Kongl Wet. Acad. Förhandl.“ Stockholm 1851 Nr. 9 u. 10 gezeigt, dass Linné's *Sitta europaea* dieselbe ist wie Pallas' *Sitta europaea*, oder Lichtensteins und Glogers *Sitta uralensis*, und diess aus guten Gründen. Sehen wir erst auf Linné's Beschreibung, so wie sie sich in seiner Fauna Suecica (1761) p. 37. Nro. 104 findet, so lautet die Diagnose folgender Weise: „*retroculus nigris: lateribus quatuor intra apicem albis*“, und in der Beschreibung heisst es weiter: „*Gula, pectus, abdomen alba. Tectrices inferiores retroculum et latera abdominis maculis ferrugineis et albis tincta*“ = = *Rectrices 12, quarum 4 extremae sunt signatae macula alba, apicem verticaliter ad dimidium partem secans; 2 secundariae fuscae apice solummodo canae; 2 tamen mediae totaliter canae.*“ Sehen wir dann auf die Diagnose, welche Pallas gibt von seinem *Sitta europaea* (Zoog. Rossoasiatica I. p. 545), so lautet sie so: „*Supra coerulescens, fascia oculo nigra, subtus albida lateribus ferrugineis.*“ Hieraus ist es klar, dass beide Verfasser ein und dieselbe Art beschrieben haben, welche unten **weiss** und nur in den **Weichen rostbraun**, und sonach nicht *S. caesia*, die auch an Brust und Bauch rostbraun ist und nur weisse Kehle hat. Die Beschreibung, welche Pallas gab, war jedoch die erste Ursache, dass sie als

sibirische Art, *S. uralensis* genannt wurde, und diess aus dem Grunde, dass P., ohne jedoch eine sibirische Varietät eigens zu beschreiben oder nur zu nennen, in seiner Beschreibung nur diese Worte (p. 546) hinzufügt: „*in Sibiria candidior.*“ Diese Worte zeigen sonach nur, dass seine Art, welche offenbar eben Linné's ist, weiter in Sibirien hinein noch weisser wird, als sie hier und in Russland ist, welches ja auch mit vielen andern Thierarten sich so verhält. Nun beschreiben alle in obenstehender Synonymik angegebene Verfasser ihren *Sitta uralensis* (oder *sericea* l. asiatica) gerade so wie Linne und Pallas ihren *Sitta europaea* beschreiben, woraus natürlich folgt, dass diese beiden Arten zu einer einzigen zusammenfallen, und die Verwirrung ist dadurch entstanden, dass sie glaubten, ohne Pallas Arbeit näher um Rath zu fragen, dass dieser eine unten rein weisse Art ohne Rostbraun an den Weichen beschrieben habe, obwohl er ausdrücklich von diesem letztern spricht und nur hinzusetzt, dass sie in Sibirien weisser werde, jedoch damit durchaus nicht verneint, dass sie auch dort rostbraun an den Seiten sei, sondern nur anzudeuten scheint, dass sie dort den schwachen rostrothen Anstrich am Bauche nicht so stark wie in Schweden und Russland besitzt. Dass es so zugegangen ist, wird besonders dadurch sehr klar, dass die meisten der Verfasser auch nicht ein Wort von der Farbenzeichnung der Weichen bei *Sitta uralensis* sagen, und dass sie Pallas Beschreibung nicht zu *Sitta caesia* (ihren *europaea*), sondern zu *Sitta uralensis* ziehen. *S. caesia* hat den Linnéischen Namen nur darum erhalten, weil die Verfasser nicht seine *Fauna Suecica* um Rath gefragt. — Aus dem, was nun hier angeführt wurde, ist es klar, dass Linné's und Pallas *Sitta europaea* synonym ist mit *Sitta uralensis* späterer Verfasser, und dass sie ihren ältesten Namen wieder erhalten muss, sofern man nicht beide Localnamen verwerfen und ihr den von Temminck gegebenen zutheilen will; und dass *S. europaea* späterer Verfasser ein von der erstgenannten verschiedene Art ist, welche den Namen erhalten muss, welchen Mey. und Wolf 1810 in ihrem Taschenb. d. Deutsch. V. ihr gaben, oder *S. caesia*. Die Art, welche Prof. Retzius in seiner Fauna und Prof. Nilsson sowohl in seiner Ornith. Suecica als auch in Skand. Fauna beschrieben haben, ist *S. europaea*, Lin., Pall. und nicht *S. caesia*, Mey.; dagegen die Art, welche Dr. Kjaerbölling in „Danmarks Fugle“ p. 70 unter dem Namen *S. europaea* beschrieben und auf Tab. X. der illum. Abbildungen abbildet, ist *S. caesia*, welches er auch in den Zusätzen p. 419 ausdrücklich berichtigt. Bechsteins, Temmincks, Cuviers, Vieilliots, Lessons, Keyserlings und Blasius; Schlegels und Deglands *Sitta europaea* ist ebenfalls *S. caesia*, welche Art sonach dem südlichen und westlichen Europa angehört.

### Upupa epops, L.

Schon im südlichen Schweden ist dieser Vogel ziemlich selten, und im mittlern gehört er zu den seltensten Heckvögeln. Auf den Inseln der Bohuser Scheeren, in Wermland und Dalekarlien scheint er nicht vorzukommen; in den östlichen Provinzen dagegen trifft man ihn an. Jedoch kommt er auch in Norwegen bis zum Dovre vor, welchen Alpen-

rücken er nicht zu übersteigen scheint, wesswegen man annehmen kann, dass seine höchste nördliche Heckgrenze gegen den 62° n. B. fällt, welches jedoch nicht für die Provinzen Schwedens gilt, welche nahe an der norwegischen Grenze liegen, sondern nur für die südlichen Landschaften, und für die des mittlern, welche an der Ostsee liegen.

### **Parus major et P. ater, L.**

Beide Arten, von welchen die erstere in Schonen höchst gemein ist, trifft man in den Nadelwäldern genannter Landschaft heckend. Sie sind ebenfalls in Schwedens übrigen südlichen und mittlern Provinzen gemein und sie kommen auch in den Lappmarken vor, wenigstens in Asele Lappmark. Erstere Art scheint aber weiter nach Norden hinaufzusteigen als letztere, welche wohl nicht über 65° n. B. vorkommt, wenigstens nicht im Innern des Landes, da Löwenhjelm sie nicht unter den Vögeln aufzählt, die er während zweier Reisen in Ume, Pite und Lule Lappmarken anzeichnete. Erstere trifft man, obwohl sparsam, bis zum Polarkreis, und sie scheint nur im Winter diesen zu übersteigen, da man sie in dieser Jahreszeit manchmal bei Quickjock observirt hat; und ein einziges Mal sah sie Malm in Enare Lappmark, aber nirgends fand er sie dort wohnhaft.

### **Parus cristatus, L.**

In Schonens Nadelwäldern trifft man diese schöne Meise heckend, obwohl sparsamer als ihre übrigen dort heckenden Verwandten. In den übrigen südlichen und mittlern Landschaften kommt sie häufiger vor, geht aber nach Norden nicht so hoch, dass man sie in den Lappmarken trifft, sondern es scheint ihre Grenze um den 63° n. B., oder in der Polhöhe von Dowrefjell zu fallen.

### **Parus sibiricus, Gmel.**

Während der Heckzeit kommt diese Meise bis unten am Fjellefjeld und Hallingdalen in Norwegen oder zwischen dem 60—61° n. B. vor, aber in Sweden trifft man sie nicht so südlich in genannter Jahreszeit. Prof. Zetterstedt glaubte sie in den südlichen Lappmarken gesehen zu haben, und Löwenhjelm hat es bestätigt, dass sie wenigstens bis Lycksele vorkomme, also südlichst unterm 64° n. B., wo sie in Nadelwäldern gemein ist und auch auf den Alpen bis in die Birkenregion getroffen

wird. Gegen Norden jedoch nimmt sie an Zahl zu, und wird dort bis an die Küsten des Eismeer, sowohl westlich als auch östlich ums Nord-Cap angetroffen. Das Nest dieses Vogels, welches Malm in Enare und Utsjocki Lappmarken fand, befindet sich in hohlen Bäumen; seine Unterlage besteht aus Moos, welches ohne Ordnung in den Baum gestopft ist. Inwendig dagegen ist es mit Lammwolle ausgefüttert. Bisweilen hat der Vogel auch mit ganzen Stücken von den Bälgen dieser Thiere das Innere des Nestes ausgefüttert. Die Eier, 7—9 an der Zahl, an Gestalt gleich denen von *Certhia*, sind von Farbe weiss mit hellrothen Flecken und Punkten. In seiner Heimath ist der Vogel nicht scheu, sondern sehr neugierig. Zur Winterzeit streicht er ziemlich weit nach Süden in unserm Lande, so dass er einige Male bei Upsala geschossen worden und einige Male in kleineren Gesellschaften in den Bohuser Scheeren gesehen worden ist.

### *Parus fruticeti*, mihi.

(*S. palustris*, Auct.) et *P. borealis*, de Selys.

Da der Unterschied zwischen diesen beiden Arten erst neulich von den Ornithologen unseres Landes observirt worden ist, ist es beinahe noch unmöglich die Grenze für deren Heckzone zu ziehen. In Schweden war ich es, der zuerst *P. borealis*, im Winter 1848, in den Nadelwäldern, nahe meinem Wohnorte im nordöstlichen Schonen, entdeckte, und im Sommer desselben Jahres traf ihn Adj. Liljeborg bei Archangel in Russland. Vorher war er von de Lamotte in Norwegen gefunden. Von dieser Zeit an haben sowohl ich und Liljeborg ihn während des Sommers, sowohl in Schonens als auch in Smalands Nadelwäldern, obwohl sparsamer als *P. fruticeti* gefunden, und Prof. Sundewall fand beide bei Stockholm. Ohne Zweifel kommt *P. borealis* auch in den Lappmarken bis ans Eismeer vor, welches man Grund hat anzunehmen, da man ihn auf Island und bei Archangel gefunden hat; aber die Reisenden in den nördlicheren Landschaften nennen nur eine Art: *P. palustris*, welche wie Löwenjhelm sagt, obwohl sparsam vorkommend, doch bei Quickjock und mehreren andern Stellen vorkommt, und nach Norden zu abzunehmen scheint, in selbem Verhältniss wie *P. sibiricus* zunimmt. Malm sagt über seine *P. palustris*, dass sie als Strichvogel zur Winterzeit sich in Enare und Utsjocki Lappmarken finde, so weit es noch Birkenwald gebe, und dass man sie bis zum Eismeer treffe, von wo sie sich aber sobald der Schnee schmelze, wieder nach südlichen Gegenden znrückzöge. Diese Aussagen

können sich auf beide Arten beziehen, aber auch vielleicht nur eine angehen, so dass man in dieser Sache für den Augenblick gar nichts abmachen kann.

*Parus fruticeti* ist im südlichen und mittlern Schweden gemein, nicht aber auf Gottland. *Parus borealis*, die vielleicht eine nördliche und östliche Form von ersterer ist, scheint die Nadelwälder vorzuziehen, wogegen *P. fruticeti* Erlen und Birken zu lieben scheint, und trifft man sie nur in solchen Nadelwäldern, wo Erlen und Birken ebenfalls vorkommen. In Gärten, wo man *P. fruticeti* oft antrifft, kommt *P. borealis* nie vor.

Anm. Mit *P. sibiricus* kann *P. borealis* niemals verwechselt werden, wohl aber mit *P. fruticeti* und der Nordamerikanischen *P. atricapillus* (Rath), jedoch gibt es hinlängliche Unterscheidungsmerkmale zwischen ihnen allen, um sie als constante Arten ansehen zu dürfen. Die Synonymie von *P. borealis* und *P. fruticeti* betreffend, will ich einige Bemerkungen machen. Mir will es scheinen, dass Linné mit seiner Beschreibung von *P. palustris* in der Fauna Suecica p. 98 Nr. 169 *P. borealis*, de Selys und nicht *P. palustris*, Auct. recent. verstanden habe. Der Grund für diese meine Ansicht ist folgender. Die Diagnose für *P. palustris*, Linné l. c. lautet folgendermaassen: „*Capite nigro, temporibus albis, dorso cinereo*,“ und die Beschreibung: „*Caput a rostro ad nucham supra oculos nigrum. Tempora infra oculos alba. Corpus supra cinereum, subtus candido-cinereum, plumae tamen omnes nigrae, apicibus solum colorem exhibentes visibilem. Remiges nigricantes margine exteriori albido, fascia nulla per alas. Rectrices et tectrices dorso concolores. Rostrum nigrum. Pedes plumbei. Rectrix, margine exteriori alba*. Will man sich nun nicht darum kümmern, dass Linné sagt, seine *P. palustris* habe weisse Schläfe, was auch von *Parus fruticeti* gilt, so ist noch vieles übrig in Linné's Beschreibung, was man streng genommen auf *Parus palustris*, Auct. recent. nicht beziehen kann, dagegen vollkommen auf *Parus borealis*. Um die Farbe des Rückens bei seiner *Parus palustris* zu bezeichnen, benutzt Linné dasselbe Wort: „*cinereus*,“ welches er bei *P. ater* anwendet (p. 97. dorso cinereo), welches seine volle Anwendung auf *P. borealis* haben kann, nicht aber auf *P. fruticeti*, deren Rückenfarbe eher der der *P. cristatus* gleicht, und von welcher Linné sagt: „*dorsum fusco-cinereum*.“ Weiter sagt er, dass bei seiner *P. palustris* die Flügelfedern an der äussern Kante weiss (*albidae*) sein sollen, wie es sich auch, besonders mit denen der 2ten Ordnung, bei *Parus borealis* verhält, besonders in der Wintertracht, — bei *P. fruticeti* aber in keiner Jahreszeit, sondern hier sind sie hell aschgrau. Die erste Schwanzfeder soll an Linné's Art an der äussern Kante weiss sein, welches auch bei *P. borealis* eintritt, aber nicht bei *S. fruticeti*, bei welcher er schmal und aschgrau ist. Hiernach muss man die Folgerung machen, dass Linné's *P. palustris*, de Selys *P. borealis* im Winterkleide ist, und wenn nun noch hinzukommt, dass beide diese, einander so nahe stehenden Arten, in Uppland gemischt mit einander vorkommen, so gewinnt diese Ansicht noch mehr an Gewissheit, so dass man Linné's Beschreibung keineswegs zur *Parus pa-*

*lustris* späterer Verfasser ziehen kann, und woraus auch noch folgt, dass *P. palustris*, Auct. einen Namen trägt, der ihr ursprünglich nicht angehört. Will man nun der *P. borealis* nicht den Namen *palustris* geben, welches ohne Zweifel das richtigste wäre, und welches auch am meisten mit dem Prioritätsrechte übereinstimmt, so muss man doch, um Missverständnissen vorzubeugen, der *P. palustris* späterer Verfasser einen andern Namen geben, und diess ist der Grund, warum ich für sie den Namen *P. fruticeti* vorgeschlagen habe, welcher auch am meisten für sie passt, da einer der Unterschiede in der Lebensweise dadurch bezeichnet wird.

### Parus coeruleus et P. caudatus, L.

Beide Arten scheinen dieselbe Heckzone zu haben. Im südlichen und mittlern Schweden ist erstere in jeder Jahreszeit ziemlich gemein, letztere dagegen trifft man sparsamer; nur im Spätherbst und Winter, wenn sie sich in Zügen gesammelt, wird sie mehr gemein, sowohl in Nadel- als auch Laubwäldern. Keine dieser Arten werden unter irgend einer Jahreszeit in Lappland angetroffen, und obwohl die Schwanzmeise nicht unter den in der Nähe von Carlstad in Wermland verzeichneten Vögeln aufgenommen ist, findet sie sich doch sowohl im Bohuser Bezirke als im südlichen Dalekarlien, und in Norwegen bis an Dowrefjell. Die nördliche Heckgrenze beider scheint sonach in den 63<sup>o</sup> n. B. einzufallen, und nur vielleicht an der Ostseeküste etwas höher hinauf zu gehen, wenigstens was die Blaumeise betrifft.

Anm. *P. cyanus*, Pall. soll nur 2mal im Winter gesehen und geschossen worden sein, nämlich einmal in Südermanland und einmal in Schonen.

### Regulus cristatus, Willughb.

(*Regulus crocecephalus*, Brehm.)

In allen Nadelwäldern in ganz Skandinavien bis in den Polarkreis, wenigstens bis zwischen 67—68<sup>o</sup> n. B. trifft man diese Art heckend. In den südlichen und mittlern Landschaften ist sie in jeder Jahreszeit gemein, nicht aber in den nördlichen, wo sie sparsam vorkommt, und so weit hinauf nach Norden bis Enare und Utsjocki Lappmark findet man sie nicht.

Anm. *Regulus ignicapillus*, Brehm, Naum. ist nirgends in Skandinavien gefunden worden.

### Alauda arvensis, L.

Diese sehr bekannte Lerche trifft man überall, sowohl im südlichen als auch mittlern Skandinavien und sie steigt auch hoch nach Norden hinauf,

obwohl sie dort im Innern des Landes sparsamer vorkommt als an den Küsten. Ob sie in Norwegen bis ans Nord-Cap vorkommt, ist noch ungewiss, obwohl sie bis zu Lyngensfjord (69<sup>o</sup> n. B. 38<sup>o</sup> w. L.) observirt worden ist. Oestlich um genannte Spitze findet sie sich nicht; wenigstens wurde sie nicht von Malm in Enare und Utsjocki Lappmark heckend getroffen, sondern nur einmal im October bei Utsjocki Kirche geschossen. In der schwedischen Lappmark dagegen ist sie in der Heckzeit sowohl bei Quickjock, obwohl selten, wie auch bei Gelliware, Juckasjärwi und Karesuando, wo sie auf den neubebauten Aeckern gemein sein soll. Hiernach scheint es, als ob 42—43<sup>o</sup> w. L. in den im Polarkreis liegenden innern Theilen der Lappmark die östliche Grenze für diese Art und 69—70<sup>o</sup> n. B. die nördliche Grenze ausmachen solle.

### *Alauda alpestris*, L.

(*Alauda nivalis*, P a 11.)

Der südlichste Ort, wo dieser Vogel in der Heckzeit angetroffen worden ist, ist bei Quickjock (67<sup>o</sup> n. B.), wo sie auf der Wallialp von Löwenhjälm geschossen wurde. Nördlich von hier trifft man ihn bis an's Eismeer, seltener jedoch im Innern des Landes. An den Küsten und in Finnmarkens Alpmorästen ist er gemeiner. Ein mehr östlicher Vogel als vorhergehende Art, trifft man ihn auch häufiger in Ostfinnmarken (östlich vom Nord-Cap) als in Westfinnmarken. Auf den Seiten der Alpen geht er bis in die Birken- und Weidenregion, auf solchen Stellen, welche mehr flach, grasreich und sumpfig sind. Hier setzt er sein Nest, wie die Feldlerche, an die Seite eines Grashügels, oder einer andern Erhöhung. Sowie die Feldlerche erhebt er sich auch von der Erde, während er singt. Im Herbst und Winter streicht diese Lerche weit nach Süden herab, scheint aber bei diesen Zügen mehr der Westküste und dem Bergrücken, der Norwegen von Schweden trennt, zu folgen, als der Ostseeküste, welches ich daraus schliesse, dass sie in Menge bei Kullaberg an der nordwestlichen Küste von Schonen geschossen worden ist, auf der östlichen Küste dieser Landschaft aber sehr selten vorkommt. Selbst habe ich sie nur ein einziges Mal (im März), in der Nähe meiner Wohnung im nordöstlichen Schonen, geschossen und Forstverwalter Gadamer hat sie auch nur einmal in derselben Gegend gesehen.

Anm. *Alauda cristata*, Lin. kommt nirgends in Skandinavien keckend vor, so viel man weiss. Nur im südlichen Schonen und in Upland soll man sie



manchmal im Frühjahr in Gesellschaft der Haidelerche treffen. Von den einzigen, mir bekannten schwedischen Exemplaren wurde das eine bei Hof's Pfarrhof in Schonen am 26. Mai 1833 und das andere bei Upsala im Frühjahr 1841 geschossen.

### *Alauda arborea*, L.

Von Schonens nördlichen Nadelwäldern an kommt diese Lerche hier und da heckend vor bis in's mittlere Schweden hinauf, wo sie um den 62—63<sup>o</sup> n. B. aufzuhören scheint. Wenigstens ist sie nicht in Lapp-land und nicht einmal in dessen südlichsten Orten angemerkt.

(Fortsetzung folgt.)

## Ueber eine neue (?) kleine Schwanenart.

Von

**B. Altum**, nebst Tafel.

Jeden Kenner der deutschen Ornis werden sicher bei Besichtigung der ausgezeichneten Vogelsammlung des Herrn Hauptmann v. Zittwitz hier in Münster\*), dessen zuvorkommender Freundlichkeit ich nachstehende Notizen verdanke, die drei Exemplare einer kleinen Schwanenart höchlichst interessiren. Es repräsentiren dieselben die beiden Geschlechter und verschiedene Altersstufen. Das erste ist ein Männchen in einem Alter von ungefähr 3 Jahren, das 2te ein sehr altes Weibchen und das 3te ein junger Herbstvogel. Sie wurden erlegt in der Gegend von Haselüne im Hannoverschen, ungefähr 2—3 Stunden von Meppen auf einem Haidemoore im Jahre 1851, und zwar das Männchen und der junge Vogel am 28. October, und das alte Weibchen am 5. November desselben Jahres, und von den Wildhändlern hier zum Verkauf ausgebenen. Noch ein viertes Individuum war geschossen, ging aber durch Unvorsichtigkeit verloren. Es waren ihrer im Ganzen 5 Stück gewesen, die sich nichts weniger als scheu gezeigt hatten.

Auf den ersten flüchtigen Blick sollte man diese 3 Schwäne für den Naumann'schen *Cygnus melanorhinus* (— minor) halten, weil sie ungefähr der Grösse nach mit diesem übereinstimmen; doch bieten sich bei etwas näherer Betrachtung so wesentliche Unterschiede dar, namentlich

\*) Jetzt in Glogau.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Wallengren Hans Daniel Johan

Artikel/Article: [Brützonen der Vögel innerhalb Skandinavien 113-145](#)